



Wie eine schwedische Langzeit-Studie zeigte, geht Parodontitis mit einem erheblich vergrößerten Risiko für Schlaganfall und Herzinfarkt einher. Frühzeitiges Erkennen und Behandeln ist daher unabdingbar – aber wie?

VON STEPHANIE DRÖNNER

Forschung aktuell
**Mehr als
Zahnfleischbluten**

Ihr Zahnfleisch ist ein wenig geschwollen, beim Zähneputzen spucken Sie öfter Blut ins Waschbecken – nicht schlimm, denken Sie sicher. Doch hinter diesen wenig auffälligen Symptomen versteckt sich womöglich eine Parodontitis, die nicht nur im Mund, sondern im ganzen Körper massiven Schaden anrichten kann. So belegte die skandinavische PAROKRANK-Studie, dass Probanden, die zu Beginn der Untersuchung unter dieser schweren chronischen Krankheit litten, im Gegensatz zu mundgesunden Teilnehmern eine um 49 Prozent erhöhte Wahrscheinlichkeit hatten, in den folgenden sechs Jahren einen Schlaganfall oder Herzinfarkt zu er-



Dr. Christoph Sliwowski,
Leiter der Zahnimplantat-Klinik
Düsseldorf im St. Vinzenz-
Krankenhaus.

Abbildungen: hpunkt.de (Fahne), Manichaya (Hintergrund), CandyBox Images (Patientin); alle stock.adobe.com

leiden. Auch zu Erkrankungen wie Rheuma, Diabetes mellitus und Atemwegsleiden steht Parodontitis nachweislich in Wechselwirkung.

**Mehr Betroffene
als Gesunde**

»Die Erkrankung beschränkt sich nicht auf den Mundraum. Gelangen Bakterien durch das Zahnfleisch auch in die Blutbahnen und Organe, kommt es oftmals zu weiteren Beschwerden wie Lungenentzündungen, Schwangerschaftskomplikationen – und eben Herz-Kreislauf-

Parodontitis – kurz & knapp

Bei einer Parodontitis handelt es sich um eine bakteriell bedingte, entzündliche Erkrankung des Zahnhalteapparats. In deren Verlauf löst sich unser Zahnfleisch vom Zahnfleisch. »Taschen« entstehen, in die die ungünstigen Bakterien vordringen und sich weiter vermehren. Unbehandelt weitet sich die Entzündung auch auf den Kiefer aus, was einen schrittweisen Abbau des Knochenmaterials nach sich zieht. Unsere Zähne verlieren ihren Halt und können ausfallen. Die chronische Entzündung und das Eindringen von Bakterien in den Blutkreislauf begünstigen unter anderem Herz-Kreislauf-Erkrankungen.



Erkrankungen«, bestätigt Dr. Christoph Sliwowski, Leiter der Zahnimplantat-Klinik Düsseldorf im St. Vinzenz-Krankenhaus. Umso wichtiger sei eine frühzeitige Behandlung, so der Experte.

Das Problem: Parodontitis ist heimtückisch; viele Patienten bemerken sie erst im weit fortgeschrittenen Stadium. Denn oftmals fehlen typische Symptome, wie Zahnfleischbluten, ein schlechter Geschmack im Mund oder Mundgeruch. Dabei ist die Erkrankung sehr verbreitet: Zwischen 65 und 74 leiden zwei von drei Menschen darunter; in

höherem Alter hat fast jeder ein parodontales Problem. Der Experte empfiehlt daher dringend regelmäßige Besuche in der Zahnarztpraxis.

Die Taschen leeren

Dort wird die Erkrankung mithilfe einer Sonde festgestellt, die die Tiefe der entstandenen Zahnfleischtaschen misst. Hat bereits ein Knochenabbau stattgefunden, zeigt sich die Parodontitis auch im Röntgenbild: Sofortiges Handeln ist jetzt erforderlich. Zur Therapie gehört, neben der Einnahme eines Antibioti-

kums, die Entfernung bakterieller Beläge in den Zahnfleischtaschen. Mit dem Ziel, dass sich diese auf unter vier Millimeter Tiefe verkleinern und das Zahnfleisch nicht mehr blutet. Bei sehr tiefen Taschen ist eventuell ein kleiner chirurgischer Eingriff sinnvoll, bei dem die Ab-

lagerungen beseitigt werden. Die Maßnahmen helfen dabei, die Vermehrung der gefährlichen Bakterien und den weiteren Abbau von Gewebe zu stoppen. Doch für das bereits zerstörte Knochenmaterial kommt diese Hilfe zu spät; es regeneriert sich nicht mehr.

Aktuelle Serie

Deutschlands große Volkskrankheiten

Das ganze Jahr im Überblick

Januar:	Adipositas
Februar:	Rückenschmerzen
März:	Koronare Herzkrankheit
April:	Arthrose
Mai:	Demenz
Juni:	Parodontitis
Juli:	Bluthochdruck
August:	Osteoporose
September:	Depression
Oktober:	Brustkrebs
November:	Diabetes
Dezember:	Fettleber

Früh erkannt, Gefahr gebannt

Je eher übermäßige bakterielle Belastung im Mund entdeckt wird, umso rascher kann eine Therapie erfolgen. Hierzu setzen Zahnärzte unter anderem auf neuartige Speicheltests: Sie zeigen an, ob bestimmte Enzyme in großer Anzahl vorhanden sind. »Eine sehr hohe Konzentration dieser Enzyme bedeutet, dass der Körper bereits gegen viele Bakterien im Zahnfleisch ankämpft«, erklärt Dr. Sliwowski. Eine professionelle zahnmedizinische Reinigung beseitigt die risikanten Erreger, bevor sie sich im gesamten Organismus ausbreiten können, und unterbindet den Kollagenabbau, erläutert er weiter: »Dank der frühzeitigen Behandlung kann sich das Gewebe ohne große Schäden erholen und das Immunsystem wird wieder entlastet.«

Lesen Sie im Juli:

Bluthochdruck – Gehirn in Gefahr

Hypertonie gilt als stiller Killer, wir spüren sie nicht – doch sie führt zu Schäden an wichtigen Organen. Wie Forscher herausfanden, beeinträchtigt Bluthochdruck außerdem die Leistungsfähigkeit unseres Gehirns und trägt zur Entstehung von Demenz bei.

In der nächsten Ausgabe erfahren Sie, wie Sie Ihre Werte effektiv senken und so auch Ihr Oberstübchen schützen!

Ebenfalls zur Prävention von Parodontitis – und somit auch zum Schutz vor Schlaganfall und anderen assoziierten Erkrankungen – gehöre natürlich weiterhin eine gründliche Mundhygiene, erinnert der Fachmann: »Die Zähne sollten mit einer Bürste dreimal täglich für etwa drei Minuten gereinigt werden.« Interdentalbürsten oder Zahnseide aus der Apotheke wirken Bakterien entgegen, die sich in den Zahnzwischenräumen ansiedeln. Für eine saubere Zunge sorgen Zungenschaber und Mundspülungen. ■